

- Moszyński, K.*
1967. *Kultura ludowa slowian I–II. Kultura ducha* T. II, Warszawa.
- Niederle, L.*
1924. *Slovanské starožitnosti. Oddíl kulturní. Život starých Slovanů. Díl. II, sv. I.* Praha.
- Odstedt, E.*
1943. *Varulven i svensk folktradition.* Uppsala.
- Pucz A.,*
1822. *A' babonának, és az ő sokféle nemeinek rövid előadása. A' tudatlanok tanítására, és a' félékenyek megnyugtatására.* Esztergom.
- Róheim G.,*
1925. *Magyar néphit és népszokások.* Bp.
- Sárosi Á.,*
1897. *Kassai népszokások és babonák.* In: *Abauj-Torna vármegye és Kassa. Magyarország vármegyéi és városai. Szerk.: Sziklay J. és Borovszky S.* Bp.
- Senn, H.*
1982. *Romanian Werewolves: Seasons, Ritual, Cycles.* *Folklore (London)* XCIII, 2. 206–215.
- Scheiber S.,*
1956. *A Werwolf-típus első magyar nyoma.* *Ethnographia*, LXVII, 300.
- Szendrey Á.,*
1938. *Van-e medvének valami szerepe a magyar néphitben?* *Ethnographia*, XLIX. 437–438.
1986. *A magyar néphit boszorkánya.* Bp.
- Tokarev, Sz. A.*
1957. *Religioznye verovanija vostočnoslavjanskich narodov XIX – načala XX. vv.* Leningrád–Moszkva.
- Török G.,*
1959. *Történeti adatok a küldött farkas mondájához.* *Néprajzi Közlemények* IV. 1–2. 278–288.
- Ujváry Z.,*
1962. *A szakállas farkas mondájához.* *Ethnographia*, LXXIII, 458–461.
1971. *A népballada.* Kézirat. Debrecen.
1981. *Agrárkultusz. Folklor és Etnográfia* 6., Debrecen.
1986. *A farkassá változott pásztor. Adatok „Werwolf” mondakörhöz.* In: *fejezetek Gömör folklorjához. Gömör néprajza V.* 73–87. Debrecen.
- Was sich das Volk in Ostfriesland und Waalriedern erzählt.* In: *Globus. Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde.* B. XXIX. Nr. 9. 140–141. Braunschweig.
- Wislocki H.,*
1893. *Aus dem Volksleben der Magyaren.* *Ethnologische Mitteilungen.* München.

DIE INTERETHNISCHEN BEZIEHUNGEN DES NORDOST-UNGARISCHEN WERWOLF-GLAUBENS

(Auszug)

Die erste schriftliche Erwähnung des ungarischen Werwolf-Aberglaubens stammt aus dem 16. Jahrhundert. Das aus dem Jahre 1560 stammende Protokoll ähnelt beklemmend den französischen Werwolf-Prozessen aus dem 17. Jahrhundert und enthält für die ungarischen Volksbräuche nicht charakteristische kannibalistische Hinweise. Die Mehrzahl der über Werwolf-Prozesse berichtenden Protokolle stammt aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Die Aberglaubensgestalten des Werwolfs werden in den ungarischen Volkstraditionen mit dem Wort Herdenwolf, Sendwolf, Wolfsbettler, bärtiger Wolf, beziehungsweise Prikulics bezeichnet. Auf die Gestalt des nordungarischen bärtigen Wolfes finden wir schon in der Arbeit von A. Poly Hinweise.

Die Aberglaubensgestalt des Werwolfes wird um das 16. Jahrhundert aus den Volksbräuchen der euroäischen Völker in die Welt des ungarischen Volksglaubens gelangt sein. G. Roheim hat, als er die Umstände der Übernahme der Aberglaubensgestalt prüfte, angenommen, daß die Gestalt des Werwolfes von den Kroaten und Slowaken in die ungarische Welt des Aberglaubens geraten ist. Die nachfolgenden Untersuchungen beweisen diese Theorie nicht.

Die Große Mehrheit der ungarischen Angaben unterstreicht, daß die deutschen Volksbräuche eine entscheidende Rolle bei der Herausbildung des ungarischen Werwolf-Aberlaubens gespielt haben. Die Bräuche der umliegenden slawischen Völker haben an den interethnischen Vorgängen höchstens als zweitrangiger Übermittler teilgenommen.

Bei der Herausbildung des nordost-ungarischen Werwolf-Aberglaubens können wir drei Haupt-Übernahmerichtungen feststellen. Die Sage vom bärtigen Wolf aus der Gegend von Putnok verweist eindeutig auf deutschen Ursprung. Es ist nicht geklärt, welche Rolle bei ihrer Herausbildung die slowakischen Volksbräuche gespielt haben. Der Virkolak der Gegend von Kassa hat wahrscheinlich seinen Ursprung auf dem Balkan, es ist eine südslawische Übernahme, die unter Mitwirkung der Walashen an den nordöstlichen Rand des Karpaten-Beckens geraten sein kann und sich dann im Mittelalter kontinuierlich in die ungarische Welt des Aberglaubens eingebürgert hat. Nach der Meinung L. Deghs ist der bärtige Wolf des Volksmärchens aus Zemplén eine unmittelbare Übernahme aus dem ukrainischen Volksmärchenschatz. Gleichzeitig haben aber die unkrainischen Bräuche keine bedeutende Wirkung auf die Gestalten des ungarischen Aberglaubens ausgeübt.

Diese übernommene Aberglaubengestalt hat sich eng mit dem damals schon vorhandenen ungarischen Aberglauben verwoben und ist organisch in das System des lokalen Aberglaubens eingebaut worden. In unseren Tagen kommt er nur noch bruchstückhaft zum Vorschein, oft kann man nur aus dem hervortretenden Terminus auf sein einstiges Vorhandensein schließen.

Sándor Mogyorósi